

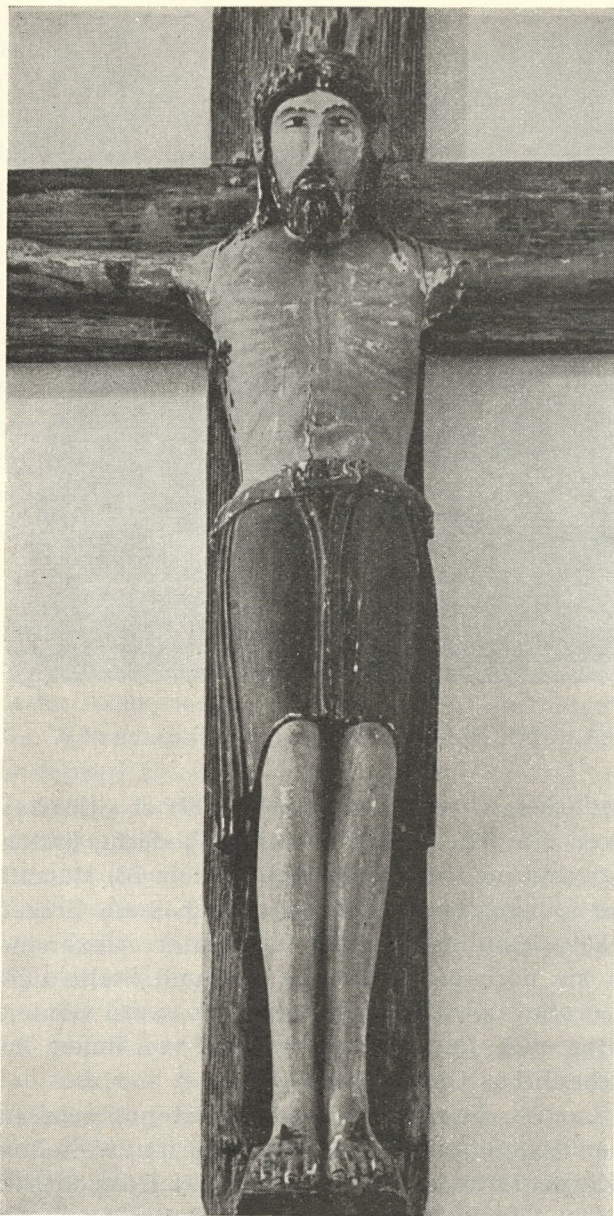


Abb. 25. Cruzifix von Oberhaus. Um 1150

Ora et labora? Bund der Übernatur und Natur? Darstellung aus Physiologus oder einer dem Religiösen wohlwollenden Fabel?

Da wir nun endlich zu den edlen, zu den heiligen Gestalten übergehen, vorerst noch, um Anhaltspunkte für ihre zeitliche Einordnung zu gewinnen, etliche Hinweise auf den chronologischen Stilfortschritt der romanischen Skulpturen. Es ging im Wesentlichen um dasselbe, als im Reifen der bildenden Kunst Griechenlands und Roms von der Archaisik zur Klassik: Kampf um eine naturwahre Perspektive, Entlassung der Bildnerei aus der Dienstbarkeit der Architektur ins plastische Eigenleben, Beseelung des rein Statuarischen, Übergang von der typischen zur individuellen Darstellung, naturgetreuere Anatomie, überzeugendere Veranschaulichung des Menschlichen und Göttlichen. Das schließt stofflich ein die „Entsteinung des Steines, die Entholzung des Holzes“, kompositorisch die Abkehr vom Geradeaus zum Seitlich, von der Starrheit zur Bewegung, vom teilnahmslosen Dastehen zur psychologischen Einordnung ins Thema, von der Maske zum Antlitz, von der Grimasse zum echten Weinen und Lächeln und Plaudern und — Leben.

Von diesen Gesichtspunkten aus gesehen ist unser ältester Cruzifixus der von Oberhaus (Abb. 25). Garzarolli beginnt denn auch seine Tabelle mit diesem Stück und setzt es um 1150 an: Dort war schon 1130 eine Kirche, gewidmet St. Paternion, geweiht worden! Die Ge-

stalt völlig steif, gestrafft und streng frontal. Die Füße gleichsam an den Kreuzstamm gepreßt, die Falten am Schamtuch parallel strichhaft senkrecht, am Brustkorb kaum eine Andeutung der Rippen, das Antlitz sieghaft geradeaus. Dargestellt nicht der am Schandholz leidende Mensch, sondern der göttliche Triumphator. Wie ganz anders der Gekreuzigte von Aflenz (Abb. 26): Die Augen nach überstandenen Erlösertod geschlossen — Christo morto, der gestorbene Christus, nennen das die Italiener. Frappierend die Fußhaltung: Der rechte Schenkel gleichsam aus dem Knie gedreht, gewaltsam an den linken gepreßt. Mißlungener Versuch eines eigenwilligen Schnitzers, in die Unterpartie Lebhaftigkeit zu bringen? Wohlüberlegte Darstellung einer besonderen Brutalität der Schergen? Jedenfalls sehen wir gleich hier, daß Künstler auch „aus dem Schema fallen“ können: Abhängigkeit von einem südländischen Meister, Eigenerlebnis eines begabten Avantgardisten? Ich halte das Kreuz für älter, als bisher („1200 ff“) angenommen: Die Lappen-